

## In der Strafsache gegen

- 1.) den Uhrmacher Erwin Kolkmeier, geboren am 9. 1. 1899 in Osnabrück, wohnhaft in Osnabrück, z. Zt. in Untersuchungshaft,
- 2.) den Verwaltungsangestellten Walter Barthold, geboren am 18.6. 1904 in Mettingen i.W., wohnhaft in Lockhausen, Krs. Wittlage, Hs. Nr. 2 c,
- 3.) den früheren Justizoberwachtmasters Hermann Knopf, geboren am 3. 9. 1902 in Trachenau, Krs. Leipzig, wohnhaft in Luerdissen, Krs. Holzminden, Hs. Nr. 34,

wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit, Landfriedensbruchs, Freiheitsberaubung und Körperverletzung

hat das Schwurgericht in Osnabrück in der Sitzung vom 15.- 19. November 1949, an der teilgenommen haben :

Landgerichtspräsident Kracht  
als Vorsitzender,

b.R. Dr. Hirschke,

Landgerichtsrat Rohling

als beisitzende Richter,

Bauer Karl Berens,

Bauer Gerhard Huil,

Kaufmann Heinrich Sundag,

Strassenbahnbeförderung August Rehme,

Tischlermeister Josef Berends,

Siedler Franz Sasse

als Geschworene,

Staatsanwalt Dr. Wilbrand

als Beamter der Staatsanwaltschaft,

Referendar Püttker

als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle

*Wie am 27. I. 50 eingetragene  
Rechtskraft dieses Urteils wird  
bestätigt bezgl. Kolkmeier.*

*Osnabrück, den 4. 7. 1950.*

*gez. Unterschrift Justizinspektor,  
als Urkundsbeamter der Geschäfts-  
stelle des Landgerichts.*

für Recht erkannt :

Der Angeklagte Kolkmeier wird wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit, Landfriedensbruchs, Freiheitsberaubung und gefährlicher Körperverletzung, sämtlich in Tateinheit begangen - Verbrechen und Vergehen gegen Kontr. Ges. Nr. 10 Art. II, 1 c, §§ 125 Abs. 1 und 2, 239, 223, 223 a, 73 StGB, - zu einer Gefängnisstrafe von 10 - zehn - Monaten verurteilt.

Die Angeklagten Barthold und Knopf werden wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit, Landfriedensbruchs, gefährlicher Körper -

verletzung und Freiheitsberaubung, sämtlich in Tateinheit begangen - Verbrechen und Vergehen gegen Kontr.Ges. Nr. 10 Art. II, 1 c, §§ 125 Abs. 1, 239, 223, 223 a, 73 StGB. - zu einer Gefängnisstrafe von je 3 - drei - Monaten verurteilt.

Dem Angeklagten Kolkmeier wird die Untersuchungshaft angerechnet. Die Kosten des Verfahrens, soweit es sich gegen diese drei Angeklagten gerichtet hat, werden den verurteilten Angeklagten auferlegt.

#### G r u n d e.

- - - - -

Der Zeuge Burgdorf war seit 1930 Hauptschriftsleiter der Sozialdemokratischen Zeitung " Freie Presse " in Osnabrück. In dieser Zeitung erschienen neben den politischen Leitartikeln allwöchentlich Plaudereien, die mit dem Decknamen " Ilex " (=Stechpalme ) unterzeichnet waren. Diese Plaudereien erstreckten sich auch auf politisches Gebiet und enthielten immer schärfer werdende Angriffe gegen die damals auch in Osnabrück im Ansteigen begriffene NSDAP. In diesen Artikeln wurden auch Osnabrücker Bürger, die lokalpolitisch hervortraten, wiederholt persönlich angegriffen. Gegenstand solcher Angriffe war in hohem Masse der Angeklagte Kolkmeier.

Kolkmeier war im Jahre 1929 der NSDAP und der SA beigetreten, trat 1930 zur SA-Reserve über und gehörte 1932 sechs Wochen lang der SS. an. Im Jahre 1934 wurde er kommissarischer Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Osnabrück-Altstadt der NSDAP und wurde später in diesem Amt bestätigt, das er bis zum Zusammenbruch 1945 inne hatte. Auch vor 1933 spielte er im Parteileben der Stadt Osnabrück eine erhebliche Rolle. In seinem Schaufenster war ein grosses Hitlerbild ausgestellt. An seinem Geschäftslokal hing der " Stürmer " aus und waren Bekanntmachungen der NSDAP angeschlagen. In seinem Laden wurden Parteiabzeichen verkauft. Er stand im Brennpunkt der Parteikämpfe in Osnabrück. Ein im Jahre 1932 gegen ihn geführter Angriff politisch Andersdenkender führte dazu, dass er in Schutzhaft genommen werden musste. Die in den " Ilex - Artikeln " gegen ihn gerichteten Angriffe nahmen mehr und mehr an Stärke zu, enthielten auch persönliche Verunglimpfungen und waren z. T. bewusst verletzend abgefasst, so dass sie auch von Gegnern der NSDAP aus sachlichen Gründen bedauert und misbilligt wurden. In diesen Artikeln wurden auch innere Vorgänge der SA häufig überraschend schnell an die Öffentlichkeit gebracht. Dass sich der Zeuge Burgdorf hinter dem Decknamen " Ilex " verbarg, war in Osnabrück nur teilweise bekannt. Der Angeklagte



klagte Kolkmeier behauptet unwiderlegt, er habe es erst am 1. April 1933 erfahren.

An diesem Tage, an dem, wie im ganzen Reich, so auch in Osnabrück erstmalig jüdische Geschäfte boykottiert wurden, erschienen in der Wohnung des Zeugen Burgdorf in Osnabrück, Lieneschweg 92, gegen 13 1/2 Uhr 2 - 3 SA - Männer und forderten ihn auf, zum sogenannten "Braunen Haus" am Kanzlerwall mitzukommen. Da Burgdorf sich weigerte, verliessen sie seine Wohnung unverrichteter Dinge. Anschliessend begab sich Frau Burgdorf in einen im Erdgeschoss liegenden Laden, um von dort die Polizei fernmündlich zu benachrichtigen. Vor ihrer Tür stand ein SS - Mann, der sie ungehindert durchgehen liess. Das von Frau Burgdorf beabsichtigte Ferngespräch aber wurde im Laden von dort befindlichen Männern in Zivil und Uniform verhindert. Nachdem sich Frau Burgdorf wieder in die Wohnung begeben hatte, erschienen etwa 11 uniformierte SA - Männer und zwangen den Zeugen Burgdorf, mit ihnen im Kraftwagen nach dem "Braunen Haus" zu kommen. Ein Teil der SA - Männer stiegen mit Burgdorf in den Wagen, während die übrigen auf den Trittbrettern und Kotflügeln mitfuhren. Im "Braunen Haus" wurde Burgdorf von dem ( inzwischen gefallenen ) SA - Sturmabführer Bischoff empfangen, zunächst in den Keller gesperrt und sodann in das im I. Stockwerk gelegene "NSBO" - Zimmer geführt. Dort verlangte der ( inzwischen verstorbene ) NSBO - Angehörige Dauber, zunächst in verhältnismässig höflicher Form, von Burgdorf, er möge die SA - Angehörigen angeben, von denen er die in seinen "Ilex"-Artikeln verwerteten Informationen über innere Vorgänge der SA immer so prompt bezogen habe. Burgdorf verweigerte dies unter Berufung auf das Redaktionsgeheimnis, ihm wurde erwidert, ein Redaktionsgeheimnis gebe es nicht mehr, und er wurde mehr und mehr unter Druck gesetzt. Nachdem er einige Male geschlagen worden war, setzte ihm der SS - Angehörige Wächter die Pistole auf die Brust mit den Worten: "Du Hund, jetzt sagst Du es, oder ich knalle Dich über den Haufen!" Nach den Schilderungen des Zeugen Burgdorf hat sich nunmehr der örtliche SS - Führer Cassel eingeschaltet und auf Burgdorfs Verlangen alle Anwesenden mit Ausnahme der Führer und Burgdorf aus dem Zimmer entfernt. Cassel selbst bestreitet, an diesem Vorfall beteiligt und überhaupt zugegen gewesen zu sein. Burgdorf nannte nunmehr als seinen angeblichen Gewährsmann den SA - Angehörigen Kaiser, der bei seiner Einlieferung ins "Braune Haus" besonderen Triumph zum Ausdruck gebracht hatte. Dieser wurde nach der - insoweit von Cassel

42

des Zeugen Burgdorf durch Cassel in den Keller beordert.

Anschliessend wurde Burgdorf die Treppe hinabgedrängt, wo sich vor dem "Braunen Haus" eine grössere Menge SA - Männer eingefunden hatte. Man gab ihm eine Stange in die Hand, an deren oberen Ende ein Schild mit der Aufschrift "Ich bin Illex" befestigt war. Jetzt trat auch der Angeklagte Kolkmeier in Erscheinung, der fernmündlich herbeigerufen worden war. Als Burgdorf versuchte, das Schild in Augenhöhe zu nehmen, um es zu lesen, wurde er von Kolkmeier geschlagen. Burgdorf wurde gezwungen, das Schild über die Lotterstrasse bis zu seiner Wohnung am Lieneschweg zu tragen. Links von ihm ging der Angeklagte Kolkmeier, rechts von ihm ein anderer uniformierter SA - Angehöriger. Andere SA - Männer folgten. Auch Zivilisten begleiteten den Zug oder sahen sich das Schauspiel an. Vor dem Hause Lieneschweg 92, in dem Burgdorf wohnte, hielt der Zug. Das Schild, das sich infolge des Regens verbogen hatte, sollte gerade gerichtet werden. Burgdorf musste sich mit drei führenden Nationalsozialisten in seine Wohnung begeben, deren Schlüssel ihm durch seinen Flurnachbarn, den Zeugen Meyer, ausgehändigt wurde, dem Frau Burgdorf den Schlüssel überlassen hatte, bevor sie die Wohnung verliess, um nach ihrem Mann zu fahnden. Unter den Führern befand sich der oben erwähnte Dauber und nach der (insoweit von Cassel bestrittenen) Meinung des Zeugen Burgdorf auch der SS - Führer Cassel, während sich Burgdorf an den Namen des dritten Führers nicht mehr erinnern kann. Auf Verlangen des Zeugen Burgdorf wurde sein Flurnachbar Meyer als Zeuge zugezogen. In der Wohnung wurde Burgdorf aufgefordert, sein Material über die "Illex" Artikel herauszugeben. Seine Weigerung unter Berufung auf das Redaktionsgeheimnis und sein Hinweis auf den Begriff des Hausfriedensbruchs hatte den Erfolg, dass von der Durchführung einer "Haussuchung" Abstand genommen wurde. Miss-handlungen war Burgdorf in der Wohnung nicht ausgesetzt.

Er wurde sodann die Treppe hinuntergestossen und hatte nunmehr erst Gelegenheit, die Aufschrift des Schildes zu lesen. Er musste dieses Schild nun in einem weiteren Umzug vom Lieneschweg über einen Verbindungsweg (Schotterweg) nach der Rheinerlandstrasse und weiter in Richtung nach der Innenstadt über Lotterstrasse, Kirchen - kamp, Martinistrasse, Neuer Graben, Grünerbrink, Grossestrasse, Hasenstrasse bis zur Turnerstrasse tragen, wo er zwischen 17 1/2 und 18 1/2 Uhr ins Polizeigefängnis eingeliefert wurde.

Der Zug bestand aus ungefähr 50 - 100 Personen teils in Uniform, teils in Zivil. Er war zunächst weniger geordnet und erhielt erst am



" Grüner Brink " beim Eintritt in die belebtere Innenstadt eine gewisse Umgruppierung und Ordnung. Er hatte eine wechselnde Stärke; es traten weitere Teilnehmer hinzu, andere entfernten sich. In der Grossestrasse überholte ihn ein Wagen der Schutzpolizei mit dem Polizeikommissar Peters und dem Pol.Hauptwachtmeister Wangelin ( letzterer am Steuer ). Diese Polizeistreife war herbeigerufen worden mit dem Auftrage, die Ruhe und Sicherheit aufrecht zu erhalten. Sie beschränkte sich darauf, den Zug bis zur Turnerstrasse zu begleiten, ohne irgendwie einzugreifen. Die Aufnahme ins Polizeigefängnis erfolgte, wie das damals bei " Schutzhäftlingen " üblicherweise geschah, nach einem Anruf des Polizeioberamtmanne Göschling an den einzigen Beamten des Polizeigefängnisses, den Zeugen Lillie, der dann nachträglich, einen von dem Polizeikommissar Ohldigs unterschriebenen Schutzhaftbefehl des Inhalts erhielt, dass Burgdorf sich in Lebensgefahr befinde und daher in Schutzhaft zu nehmen sei. Burgdorf wurde 6 Tage im Polizeigefängnis festgehalten. Bei seiner Entlassung wurde ihm von Seiten der Polizei bedeutet, dass sein Aufenthalt in Osnabrück unerwünscht sei. Er begab sich zu seinen Schwiegereltern nach Hagen i.W., wo er sich mehrere Wochen aufhielt.

Während des ganzen Umzuges ging der Angeklagte Kolkmeier in Uniform eines politischen Leiters links von Burgdorf. Der Angeklagte Barthold, der seit 1932 Mitglied der NSDAP und damals SA-Scharführer war, marschierte in SA - Uniform vom " Braunen Haus ", wo er sich aus SA-dienstlichen Gründen befand, bis zu Burgdorfs Wohnung und von da aus weiter durch die Stadt mit; bei der Einlieferung Burgdorfs ins Polizeigefängnis auf der Turnerstrasse will er, wie er unwiderlegt behauptet, nicht mehr dabei gewesen sein. Er ging zunächst hinter und später vor Burgdorf. Der Angeklagte Knopf stiess zu dem Zuge, als dieser sich auf den Wege vom Lieneschweg zum Polizeigefängnis befand. Knopf stand vor dem Geschäft von Lengermann & Frieschmann ( Grossestrasse nahe Nikolaiort ), wurde von dem Angeklagten Kolkmeier mit den Worten, " Ilex " sei gefunden, zur Teilnahme aufgefordert und ging von da an bis zur Turnerstrasse mit.

Der Zug wurde unterwegs mehrfach photographiert. Die einzige ermittelte Aufnahme, die sich Blatt 2 der Akten befindet, deren Hersteller aber nicht festgestellt werden konnte, zeigt einen Ausschnitt aus dem Marsch durch die Hasenstrasse. Neben Burgdorf gehen der Angeklagte Kolkmeier und ein uniformierter SA - Mann, dessen Namen nicht ermittelt werden konnte. Es ist die Vermutung

530

aufgetaucht, dass der in der Marschrichtung rechts ( auf dem Bilde links ) neben Burgdorf gehende SA - Mann der Angeklagte Knopf sei. Das hat aber nicht mit Sicherheit festgestellt werden können. Knopf selbst behauptet unwiderlegt, er habe an diesem Tage einen Lederolmantel getragen und sei auf dem Bild ganz vorn links teilweise zu sehen. Weder der Zeuge Burgdorf noch die übrigen Tatzeugen haben in ihm den auf dem Bild neben Burgdorf gehenden SA-Mann wiedererkannt.

Während des ganzen Zuges wurde Burgdorf - mit durch die Umstände bedingten Zwischenräumen - misshandelt. Man zog ihm den Hut ins Gesicht, warf den Hut auf die Erde, spielte mit ihm Fussball und beschmierte ihn mit Hakenkreuzen; man stiess Burgdorf mit den Füssen, versuchte ihm ( namentlich am Schotterweg vor der Rheinerlandstrasse ) die Halbschuhe von den Füssen zu treten; ein hinter ihm marschierender SA-Mann trat ihm immer wieder, indem er den Tritt wechselte, auf die Füsse und Waden.

An diesen Misshandlungen und Verächtlichmachungen war der Angeklagte Kolkmeier in hohem Masse beteiligt, Er äusserte unterwegs dem Sinne nach, er gebe fünf Jahre seines Lebens dafür, dass er Burgdorf jetzt habe. Als der Zeuge Burgdorf darauf hinwies, dass er Kriegsbeschädigter sei, erwiderte Kolkmeier, dann werde er jetzt auch Revolutionengeschädigter. Auf der Martinistrasse forderte Kolkmeier den Zeugen Burgdorf auf zu singen; als er das nicht tat, schlug er ihn. Auf der Hasenstrasse zög Kolkmeier den Zeugen Burgdorf an den Haaren, riss seinen Kopf nach hinten und trat nach ihm. Noch im Vorhof des Polizeigefängnisses schlug Kolkmeier auf Burgdorf ein. Von der Hasenstrasse bis zur Turnerstrasse wurde auch der zufällig des Weges kommende Zeuge Willmann gewaltsam mitgeführt, da man von ihm irrtümlich angenommen hatte, er habe " Pfui " gerufen. Ihn schlug der Angeklagte Kolkmeier vier Zähne aus, so dass er nach seiner Einlieferung ins Polizeigefängnis nur weichen Reis essen konnte. Willmann wurde noch am 1. April 1933 gegen 24 Uhr entlassen. In der Hasenstrasse geriet die Ehefrau des Zeugen Burgdorf, die ihren Mann vergeblich im " Braunen Haus " und im Polizeigefängnis gesucht hatte, in den Zug. Als sie sah, wie ihr Mann von Kolkmeier an den Kopf und ins Gesicht geschlagen und an den Haaren gezogen wurde, sprang sie in den Zug und wandte sich gegen Kolkmeier. Ein an der Spitze marschierender Führer, wahrscheinlich der verstorbene SS-Führer Winterhoff, nahm Anlass, Kolkmeier zuzurufen, er solle die Frau in Ruhe lassen.

Dieser Sachverhalt ist erwiesen durch die eigenen Angaben der



Angeklagten und die Aussagen der Zeugen Eheleute Burgdorf, Gockel, Pieweck, Willmann, Mönke, Wangelin, Lillie, Künnecke, Altrup, Hebestreit, Brunzel, Löwenstein, Wulfetange und Eheleute Meyer. Die Zeugen Ehemann Burgdorf, Brunzel, Künnecke, Willmann und Löwenstein sind auf ihre Aussagen beeidigt worden. Auf die Beeidigung der Zeugen Gockel, Pieweck, Kolzenburg, Mönke, Lillie, Altrup, Frau Burgdorf, Herbst, Wulfetange und Colesie haben die Prozessbeteiligten verzichtet. Von der Beeidigung der Zeugen Droste, Wangelin, Hörnschemeyer, Petersilie, Eheleute Meyer, Grimm ist abgesehen worden. Die Zeugen Grimm und Eheleute Meyer sind nur über die Frage vernommen worden, inwieweit der hier nicht abgeurteilte SS-Führer Cassel an den Vorgängen beteiligt gewesen sei; zu den obigen Feststellungen hinsichtlich der Angeklagten Kolkmeyer, Barthold und Knopf stehen ihre Aussagen in keinem Widerspruch. Im Übrigen sind die Aussagen der Zeugen insoweit widerlegt, als sie den Zeitpunkt des Umzuges unrichtig angegeben haben. Der Zeuge Droste will den Zug gegen 13 Uhr in Gegend Grossesstrasse, der Zeuge Petersilie etwa um die gleiche Zeit in Gegend Grossesstrasse - Hasenstrasse, die Zeugen Wangelin und Hörnschemeyer wollen ihn gegen 13 1/2 Uhr in Gegend Hasator-Turnerstrasse gesehen haben. Der jetzt 70-jährige Zeuge Lillie - damals Vorsteher des Polizeigefängnisses - hat zunächst gemeint, der Zug sei am Vormittag beim Polizeigefängnis angekommen, hat aber auf Verhalt erklärt, dass er den genauen Zeitpunkt nicht angeben könne, es sei jedenfalls während der Abwesenheit des Aufsehers gewesen, der in den späten Vormittagsstunden weggegangen und erst gegen Abend zurückgekommen sei. Durch die glaubwürdigen Aussagen aller übrigen Tatszeugen ist aber erwiesen, dass der Umzug in den späten Nachmittagsstunden stattgefunden hat. Er hat sich, wie es bei der Länge der zurückgelegten Strecke auch gar nicht anders möglich ist, über einen Zeitraum von mehreren Stunden erstreckt. Ein Fussgänger, der den von Burgdorf zurückgelegten Weg mit einer Geschwindigkeit von 5 km die Stunde abschreitet, benötigt allein vom Lieneschweg bis zur Turnerstrasse eine Stunde. Ein derartiger Umzug hätte, auch wenn er ohne Unterbrechungen vor sich gegangen wäre, einen längeren Zeitraum benötigt; er ist aber mehrfach unterbrochen worden. Schon vom Zeitpunkt des ersten Erscheinens der SA - Männer in Burgdorfs Wohnung, gegen 13 1/2 Uhr, bis zu der " Vernehmung " Burgdorfs im " Braunen Haus " lag eine geraume Zeitspanne; bis zum Abmarsch verging weiterhin einige Zeit; durch die Vorgänge in Burgdorfs Wohnung, wo

trat eine weitere Verzögerung ein. Im Übrigen stimmen die Aussagen aller Tatzeugen in allen wesentlichen Punkten überein. Der Zeuge Burgdorf, der das Opfer des Vorfalles gewesen ist, hat einen völlig glaubwürdigen Eindruck gemacht. Er hat sich als ein Mensch von grosser Intelligenz und ausgezeichnetem Gedächtnis erwiesen. Auch Einzelheiten seiner Angaben sind immer wieder von anderer Seite bestätigt worden.

Der Angeklagte Kolkmeier hat seine Beteiligung an dem Umzuge zugegeben. Er hat nur den Grad und die Häufigkeit der von ihm verübten Misshandlungen bestritten. Diese sind jedoch in der oben angegebenen Form von den Zeugen Eheleute Burgdorf, Pieweck, Willmann, Brunzel, Altrup, Mönke und Künnecke einwandfrei beobachtet und überzeugend geschildert worden.

Der Angeklagte Barthold gibt zu, in SA - Uniform vor Burgdorf mitmarschiert zu sein.

Der Angeklagte Knopf hat zuerst angegeben, er sei auf die Aufforderung Kolkmeyers von der Georgetrasse bis zum "Braunen Hause" mitmarschiert, hat aber nach Vorhalt des Bildes Bl. 2 zugegeben, es sei möglich, dass er vom Nikolaiort bis zur Turnerstrasse mitmarschiert sei.

Auf Grund dieses Sachverhalts haben sich alle drei Angeklagten des Landfriedensbruchs (§ 125 StGB.) schuldig gemacht. Der Zug, an dem Burgdorf mit dem Schild mitzumarschieren gezwungen wurde, war eine öffentlich zusammengerottete Menschenmenge, die mit vereinten Kräften Gewalttätigkeiten gegen Burgdorf und Andere (Willmann) beging. Alle drei Angeklagten haben an dieser Zusammenrottung teilgenommen. Sie hatten nicht nur das Bewusstsein, sich in einer Gewalttätigkeiten begehenden zusammengerotteten Menge zu befinden, sondern auch den Willen, in der Menge als deren Teil zu verbleiben, und zwar in Kenntnis der Erhöhung der Gefährdung durch ihren eigenen Anschluss. Dass der Kern dieser Menschenmenge durch einen militärähnlichen Verband, die SA. gebildet wurde, steht dem nicht entgegen; alle drei Angeklagten haben bewusst und gern, nicht einmal mit innerem Widerstreben, aktiv an dem Zuge teilgenommen. Das gilt auch von dem Angeklagten Knopf. Er hat sich an dem Zuge zwar erst auf die Aufforderung des Angeklagten Kolkmeier, bei dem er kurz zuvor sein Gesuch um Aufnahme in die NSDAP. eingereicht hatte, angeschlossen, ist aber gern und willig bis zur Turnerstrasse mitmarschiert, obwohl es ihm, wenn er das gewollt hätte, möglich gewesen wäre, sich vorher unbemerkt zu entfernen, da er Zivilzeug trug.



Der Angeklagte Kolkmeier hat durch sein Verhalten darüber hinaus den Tatbestand des § 125 Abs. 2 StGB. verwirklicht. Er hat bei der der Zusammenrottung geistig und physisch eine führende Rolle gespielt und selbst Gewalttätigkeiten gegen Personen begangen. Die Anwendbarkeit des § 125 Abs. 2 StGB. steht ausser Frage. Die Auffassung seines Verteidigers, es handele sich bei dieser Strafbestimmung um nazistisches Gedankengut, ist unzutreffend. Der Tatbestand des § 125 Abs. 2 StGB. ist auch vor 1933 im deutschen Recht mit Strafe bedroht gewesen. Die Strafverschärfung, die durch die Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. 3. 1933 - § 5 Nr. 2 eingeführt worden war, ist durch Kontr. Ges. Nr. 55 Art. I 3 aufgehoben und in der von dem Schwurgericht angewandten heutigen Fassung des Strafgesetzbuches nicht mehr enthalten.

Zugleich liegt bei allen drei Angeklagten ein Vergehen gegen § 239 StGB. vor. Die Festnahme des Zeugen Burgdorf war objektiv rechtswidrig. Sie erfolgte nicht etwa auf Grund eines gegen ihn ergangenen Haftbefehls. Ein solcher lag bis zu seiner Einlieferung ins Polizeigefängnis überhaupt nicht vor. Der Haftbefehl wurde erst erlassen, nachdem Burgdorf bereits stundenlang seiner persönlichen Freiheit beraubt und gewaltsam rechtswidrig auf grossen Umwegen zum Polizeigefängnis gebracht worden war. Bis dahin bemühte man sich nicht einmal, der Aktion den Schein der Legalität zu geben. Der SS-Führer Cassel hat zwar behauptet, vorher mit dem damaligen Regierungspräsidenten Eggers gegen einer Durchsuchung der Wohnung des Zeugen Burgdorf gesprochen zu haben. Die offizielle Anordnung einer Hausuntersuchung ist aber weder durch den Regierungspräsidenten noch eine andere Polizeidienststelle erfolgt, hätte im übrigen auch jeder Rechtsgrundlage entbehrt. Wäre das der Fall gewesen, so hätte Burgdorf nicht durch den blossen Hinweis auf die Tatsache des Hausfriedensbruchs die Durchführung der Hausdurchsuchung unterbinden können. Die Polizei selbst hat nach der Aussage des Zeugen Wangelin, der den Zug mit dem Polizeikommissar Peters von der Grossestrasse bis zum Polizeigefängnis im Kraftwagen begleitet hat, sich nur bemüht, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, hat aber die Festnahme des Zeugen Burgdorf weder angeordnet noch durchgeführt. Die an dem Zuge beteiligten SA- oder SS-Angehörigen waren auch nicht etwa Hilfsbeamte der Polizei. Schliesslich aber hätte selbst ein ordnungsgemäss ergangener Haftbefehl niemals die Befugnis zur Durchführung eines derartigen Frangernaroches geben können. Alles dies war allen drei Angeklagten in vollem Umfange bekannt.

Auch die Angeklagten Barthold und Knopf sind Mittäter und nicht etwa nur Gehilfen an der Freiheitsberaubung. Sie haben gewusst, dass Burgdorf durch den gewaltsamen Umgang seiner persönlichen Freiheit beraubt wurde. Sie haben nicht etwa nur die Tat anderer unterstützen wollen, sondern sie haben den Willen gehabt, die Tat auch als eigene Erfolg durch eigene Tätigkeit - unter Mitwirkung anderer - herbei - zuführen.

Die Angeklagten haben sich ferner der gefährlichen Körperverletzung ( §§ 223, 223 a StGB. ) schuldig gemacht. Dass die Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeuges begangen worden wäre, konnte nicht festgestellt werden. Der Zeuge Burgdorf ist aber von mehreren gemeinschaftlich misshandelt worden. Ausser Kolkmeier hat der auf dem Bilde Blatt 2 der Akten sichtbare Zivilist im Schlapphut den Zeugen Burgdorf geschlagen, haben mehrere andere Teilnehmer des Zuges ihn gestossen und hat besonders ein hinter ihm marschierender SA - Mann ihn ständig auf Füsse und Waden getreten. Mit diesen haben die Angeklagten im bewussten und gewollten Zusammenwirken gehandelt. Bezüglich der Angeklagten Barthold und Knopf ist zwar nicht erwiesen, dass sie den Zeugen Burgdorf durch eigene Tätigkeit persönlich geschlagen oder misshandelt hätten. Sie haben aber von den oben erwähnten gemeinschaftlichen Misshandlungen des Angeklagten Kolkmeier und der übrigen Mittäter gewusst, sind trotzdem im Zuge mitmarschiert und haben während der Dauer ihrer Teilnahme im bewussten und gewollten Zusammenwirken mit Kolkmeier und den anderen Tätern gehandelt; sie haben nicht nur die Taten der Anderen unterstützen wollen, sondern sie haben diese Misshandlungen als ihre eigenen Taten gewollt. Alle drei Angeklagten haben sich daher der gemeinschaftlichen Körperverletzung ( §§ 223 a , 47 StGB ) schuldig gemacht.

Alle drei Angeklagten haben ferner ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit ( Kontr. Ges. Nr. 10 Art. II 1 c ) begangen. Die Wirksamkeit dieses Gesetzes ist nach staatsrechtlichen Grundsätzen bestehen geblieben, wenn auch der Kontrollrat, der das Gesetz erlassen hat, seine Funktionen aufgegeben hat. Der Grundsatz, dass eine Tat nur dann bestraft werden könne, wenn die Strafbarkeit vor der Begehung der Tat gesetzlich bestimmt war, steht nach der ständigen Rechtsprechung des Obersten Gerichtshofes, der sich das Schwurgericht anschliesst, der Anwendbarkeit des Kontr. Gesetzes Nr. 10 nicht entgegen. Der Kontrollrat war nach der



deutschen Gebiet, dessen Souveränität er übernommen hatte, berechtigt, mit rückwirkender Kraft Verbrechen gegen die Menschlichkeit unter Strafe zu stellen. Allerdings wäre jede der vier Signatarmächte berechtigt, innerhalb ihrer Zuständigkeit dieses Gesetz ganz oder teilweise wieder ausser Kraft zu setzen. Wennes zutreffen sollte, dass die britische Regierung sich dem Art. 102 des deutschen Grundgesetzes, durch das die Todesstrafe in der Deutschen Bundesrepublik abgeschafft wurde, angepasst habe, so ist das Gleiche bezüglich der Norm des Art. 103 Abs. 2 des Grundgesetzes weder ausdrücklich noch stillschweigend geschehen.

Der mit dem Zeugen Burgdorf veranstaltete Prangermarsch stellt ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit dar. Er enthält einen im Zusammenhang mit der nationalsozialistischen Willkürherrschaft begangenen Angriff auf Menschen und Menschenwerte, durch den die menschliche Persönlichkeit in ihrer Tiefe und in der Menschenwürde, zugleich aber auch die Menschheit als Träger und Schützer des ideellen Menschenwertes, getroffen worden ist. Burgdorf wurde vom "Braunen Haus" nach seiner Wohnung und von seiner Wohnung nach dem Polizeigefängnis durch viele Strassen der Stadt als Schaustück im grossen Zuge und auf Umwegen geführt, wurde dabei gezwungen, das Schild mit der Aufschrift "ich bin Ilex" zu tragen und war während des ganzen Zuges den Verhöhnungen, Misshandlungen und Verunglimpfungen der Teilnehmer und des Publikums ausgesetzt. Damit sollte dokumentiert werden, dass er weniger als ein Mensch, dass er einer Sache gleich sei, mit der man nach Belieben verfahren könne. Dabei stand er unter tiefstem seelischen Druck und empfand schwerste seelische Qualen. Es war ihm unmöglich zu wissen, wie sich wohl seine Peiniger und das Publikum ihm gegenüber weiterhin verhalten würden, und er musste ständig damit rechnen, dass sein Leben auf diese unwürdige Weise enden würde. Auch alle Zuschauer, soweit sie anständiges Empfinden besaßen, sahen darin einen unerträglichen Angriff auf Menschenehre und Menschenwürde. Die hierbei von Burgdorf erlittenen seelischen Qualen sind so stark und nachhaltig, dass es nicht ins Gewicht fällt, wenn die Misshandlungen keine ernsten körperlichen Verletzungen hinterlassen haben. Allein die seelische Qual, die er erleiden musste, bedeutete ein hinreichendes Ungemach im Sinne des Begriffes eines Verbrechens gegen die Menschlichkeit. Er war bei seiner Einlieferung ins Gerichtesgefängnis, wie die Zeugen Lillie und Wangelin bestätigt haben, "vollkommen fertig".

Der ganze Vorgang stand in Zusammenhang mit der nationalsozia -

listischen Willkürherrschaft. Am Tage dieses Frankfurtermarsches, dem 1. April 1933, waren im ganzen Reich und auch in Gensabrück die ersten Judenboykotte durchgeführt worden. An demselben Tage war in Gensabrück der nichtjüdische demokratische Rechtsanwalt Rahardt gleichfalls in "Schutzhaft" abgeführt worden. Auch die Antragslegung und Unschädlichmachung des Schreibers der antinazistischen "Ilex-artikel" war ein Teil dieser Aktion, die dazu dienen sollte, die offenen Gegner einzuschüchtern, zugleich aber auch zu zeigen, dass man ohne Bindung an rechtsstaatliche Grundsätze einen etwaigen Widerstand gewaltsam beseitigen würde.

Alles das war den drei Angeklagten, die damals bereits gereifte Männer waren, bekannt. Dass Kolkmeier dabei auch aus persönlichen Gründen handelte, indem er sich nämlich an Burgdorf wegen der in den "Ilexartikeln" enthaltenen persönlichen Angriffe rächen wollte, vermag an der Tatsache, dass ein Vergehen gegen die Menschlichkeit vorliegt, nichts zu ändern. Denn er hat nicht etwa den Zeugen Burgdorf persönlich an einem beliebigen Ort nur Rede gestellt oder angegriffen, sondern er hat sich in die im Zusammenhang mit dem nazistischen Willkürsystem erfolgte Verfolgung des antinazistischen Zeugen Burgdorf eingeschaltet und bei dieser Gelegenheit in gewisser Weise unter Ausnutzung seiner eigenen politischen Machtstellung und des nazistischen Willkürapparates zugleich auch noch eine persönlichen Rachegelüste an dem wehrlosen Gegner befriedigt. Dabei kann seine Behauptung, er sei durch die "Ilexhetze" des Zeugen Burgdorf nicht nur persönlich gekränkt, sondern auch geschäftlich schwer geschädigt worden, als wahr unterstellt werden; an der rechtlichen Beurteilung ändert sich dadurch nichts.

Der gesamte Vorgang bildet eine einheitliche Handlung. Die Angeklagten Kolkmeier, Barthold und Knopf waren daher wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Landfriedensbruchs, Freiheitsberaubung und gefährlicher Körperverletzung, sämtlich in Tateinheit begangen, zu bestrafen. Gemäss § 73 StGB. waren die Strafen aus Erb. 10 mit Mindeststrafen für den Angeklagten Kolkmeier aus § 125 Abs. 2 StGB., gegen die Angeklagten Barthold und Knopf aus § 125 Abs. 1 StGB. zu entnehmen.

Bei dem Angeklagten Kolkmeier hat das Schwurgericht das Vorliegen mildernder Umstände angenommen. Er hat auf Grund seiner aktiven Tätigkeit an dem damals mit ausserordentlicher Erbitterung geführten Kampf die gegen ihn gerichteten politischen Angriffe zwar selbst